

Der Lehdsche Fährmann

Informationen des Vereins zur Erhaltung und Förderung
des Spreewalddorfes Lehde e.V. 1/2007



Spreewaldstiftung kann bald die Arbeit aufnehmen Vorstand und Kuratorium gewählt / Lehde in der Führung gut vertreten

Das ehrgeizige Ziel ist erreicht worden. Noch vor dem Jahreswechsel besetzte die Bürgerstiftung Kulturlandschaft Spreewald ihre erste Führungsmannschaft und kann nach dem für Anfang 2007 erwarteten Eintreffen der Stiftungsurkunde ihre Arbeit aufnehmen. Den Vorstandsvorsitz bekleidet Holger Bartsch, der frühere Landrat des Kreises OSL; das Kuratorium leitet der SPD-Landtagsabgeordnete Werner-Siegwart Schippel. In beiden Gremien ist auch der Förderverein Lehde vertreten.

Der letzte Schritt ist getan. Alle Voraussetzungen, damit die Bürgerstiftung Kulturlandschaft Spreewald - kurz Spreewaldstiftung – ihre Arbeit aufnehmen kann, sind geschaffen. Nun wartet alles auf die Anerkennung aus dem Innenministerium in Potsdam. Wenn diese im Amtsblatt veröffentlicht ist, gilt die Gründung als erfolgt, eine eigene Gründungsversammlung ist nicht mehr notwendig. Nachdem alle Schritte im Vorfeld eng mit den Fachabteilungen des Innenministeriums abgestimmt waren, handelt es sich bei der Anerkennung um eine Formalie.

Der Förderverein Lehde war am Entstehen der Stiftung maßgeblich beteiligt. Im Jahr 2005 fungierte er als Träger eines EU-Leader-plus-Projekts mit dem Titel „Spreewaldhöfe“. Dabei wurde im Rahmen einer groß angelegten Studie nach Perspektiven für die kleinteilige Landwirtschaft im Spreewald gesucht.

Auch als fest stand, dass das Vorhaben in Richtung auf eine Stiftung hin lief, blieb der Förderverein am Ball und arbeitete intensiv in der Initiativgruppe mit. Besonders aktiv waren dabei Barbara Fix, Andreas Schade und Manuela Filko. Die Gründe: Zum einen

stand und steht die Vorstandschaft hinter dem Vorhaben, zum anderen wollte und will man in der Stiftung die Interessen des Dorfes vertreten und schließlich soll die „Lehdsche Komponente“ dafür sorgen, dass die Stiftung tatsächlich die Interessen des ländlichen Raumes vertritt. Diese Motive führten auch dazu, dass sich der Förderverein finanziell beteiligte und so wahlberechtigter Gründungsstifter wurde.

Damit waren Vertreter des Fördervereins dabei, als es um die Besetzung der Führungsgremien ging. Im fünfköpfigen Vorstand ist Lehde künftig durch Andreas Schade ver-

Weiter auf Seite 2

In dieser Ausgabe

Spreewaldstiftung startet	S. 1/2
Kommentar	S. 2
Pause für Lehdefest?	S. 3
Aufwand und Ertrag	S. 6
Rückschau auf 2006	S. 4/5
Dach am Gerätehaus saniert	S. 2
Das schmeckt dem Fährmann	S. 7
Aktuelles in Kürze	S. 8
Impressum	S. 8



Die Führungsgremien der Bürgerstiftung Kulturlandschaft Spreewald: In der ersten Reihe der Vorstand, dahinter die Mitglieder des Kuratoriums.

Fortsetzung von Seite 1

treten. An die Spitze des Vorstands wurde Holger Bartsch, der frühere Landrat des Kreises OSL, gewählt. Als sein Stellvertreter fungiert Michael Petschik, Landwirtschaftsreferent bei der Verwaltung des Biosphärenreservats in Lübbenau, der die Stiftungsgründung ganz entscheidend vorangetrieben hatte.

Eine Art „Aufsichtsrat“ stellt das Kuratorium der Stiftung dar. Seine zehn Mitglieder stammen aus den Reihen der Gründungsstifter, unter ihnen Vertreter der touristischen Leistungsträger ebenso wie auch der Landwirtschaft. Den Vorsitz führt MdL Werner-Siegwart Schippel, seine Stellvertreterin ist Manuela Filko, die Vorsitzende des Fördervereins Lehde.

Kommentar - Kommentar

Die letzten Hindernisse auf dem Weg zu Spreewaldstiftung sind ausgeräumt. Dennoch wäre es falsch, bereits von einem Erfolg zu sprechen. Erst einmal muss die Stiftung handlungsfähig werden. Das Stif tungskapital ist noch massiv aufzustocken, ehe erste Projekte angestoßen werden. Doch mit der Anerkennung durch das Innenministerium wird das Werben um weitere Mittel einfacher werden. Vor allem jene potentiellen Stifter, die bisher lieber abgewartet haben, können sich nicht mehr so leicht ihrer Verantwortung für den Spreewald entziehen, das hofft und meint jedenfalls

der Lehdsche Fährmann

Nur „einmal eine Pause“ oder der „Anfang vom Ende“? Diskussion um das Lehdefest / Pro und Contra

Es waren genau vier Zahlen, die bei der Einwohnerversammlung Anfang Oktober eine Diskussion um die Zukunft des Lehdefestes auslösten. Barbara Fix hatte berichtet, dass am Sonnabend von 122 Helfern 39 und am Sonntag von 104 Helfern 41 Mitglieder des Fördervereins gewesen seien. Daraufhin wurde gefordert, eine Pause für das Lehdefest einzulegen, was auf teilweise erheblichen Widerstand stieß. Der „Fährmann“ stellt die unterschiedlichen Positionen einander gegenüber.

Pro Pause werden hauptsächlich drei Argumente angeführt:

- Auf immer weniger Aktive kommen immer mehr Aufgaben zu. Deshalb wird auch die Bereitschaft, sich zu engagieren, geringer.
- Eine Pause von einem Jahr oder ein veränderter Rhythmus (Fest nur noch alle zwei Jahre) lässt die Beteiligten auch einmal verschmaufen.
- Nach einer solchen Unterbrechung stehen wieder mehr Helfer mit größerem Elan zur Verfügung.

Contra Pause lauten die Einlassungen so:

- Die Unterstützung „von außen“ ist ein Kompliment für das Lehdefest und zeigt wie attraktiv die Veranstaltung ist.
- Das Lehdefest ist mittlerweile in Brandenburg und darüber hinaus eine „feste Hausnummer“. Ein Wechsel im Rhythmus ist nicht vermittelbar und schadet dem Fest massiv.
- Will der Verein seine Aufgaben im bisherigen Umfang erfüllen, ist er auf regelmäßige Einnahmen durch das Dorffest angewiesen.
- Eine Veränderung kommt frühestens im Jahr 2008 in Frage. Die Durchführung des Lehdefestes 2007 wurde beim Dankeschönabend von den Teilnehmern bereits beschlossen.
- Die Zahlen von 39 bzw. 41 Helfern, die Mitglieder des Fördervereins sind, müssen genauer betrachtet werden: Relativ häufig ist

in einer Familie nur eine Person Mitglied im Förderverein, obwohl alle Familienmitglieder in der Dorfgemeinschaft und beim Lehdefest mitarbeiten.

- Es macht keinen Sinn, zwischen Lehdschen und nicht-Lehdschen Helfern zu unterscheiden. Beide arbeiten mit hohem Engagement am gleichen Ziel mit.

Unabhängig von Pro oder Contra lassen sich aus den Argumenten mehrere Schlussfolgerungen ziehen.

- Es sind Wege zu suchen, wie die Belastung des „Stammpersonals“ verringert werden kann. Ein Beispiel ist der erfolgreiche Einsatz des Wachdienstes bei der Einlasskontrolle zur Abendveranstaltung. Hier wurde ein Problem erfolgreich gelöst, das mit eigenen Kräften nicht bewältigt werden konnte. Dies war überdies mit einem (leichten) finanziellen Plus verbunden.
- Die Basis der Helfer ist zu vergrößern – unabhängig davon, woher sie stammen.
- Zusätzliche Aktivitäten beim Lehdefest müssen genau auf das Verhältnis von Aufwand und Ertrag abgeklopft werden. Solche Neuerungen können nur dann realisiert werden, wenn sie „personal-neutral“ sind.
- Die Vorstandschaft hat die Aufgabe, dem Bereich Spenden und Sponsoring noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen als dies bisher geschehen ist.

„Lehde ist ein gutes Stück weiter gekommen“ Rückschau auf das vergangene Jahr

Wenn Manuela Filko, Vorsitzende des Fördervereins, auf das Jahr 2006 zurückschaut, dann überwiegen einmal mehr die positiven Aspekte. „Lehde ist ein gutes Stück weiter gekommen“, bilanziert sie. Der Förderverein habe diese Entwicklungen angestoßen, mit getragen oder verwirklicht.

An erster Stelle nennt Filko die erfolgreiche Gründung der Spreewaldstiftung. Im Januar 2006 wurde die grundlegende Studie erstmals in Lehde vorgestellt. Der Förderverein hatte sie mit Unterstützung aus EU-Mitteln im Jahr vorher in Auftrag gegeben. Das Ziel der Gründung noch im Jahr 2006 erschien beim Treffen der Stiftungsinitiative manchem Teilnehmer als utopisch, doch im Dezember wurde der Gründungsakt offiziell vollzogen und ein erster Vorstand samt Kuratorium bestimmt (hierzu ein ausführlicher Bericht auf den Seiten 1/2).

Einen Höhepunkt der Brauchtumpflege erlebte das Dorf im Februar: Die Lehdsche Männerfastnacht wurde 100 Jahre jung. Wolfgang Gahl hatte in Archiven geforscht und war auf eine Anzeige im „Lübbenauer Tageblatt“ von 1906 gestoßen, in der August Richter, Wirt im „Fröhlichen Hecht“ für drei Tage nach Lehde zur Fastnacht eingeladen hatte. In einer Festzeitung, die der Förderverein finanzierte, wurde die Geschichte dieser Traditionsveranstaltung in Text und Bild aufgerollt. Besonders erfreulich war, dass zum „Hundertsten“ die Männerfastnacht an den Platz ihrer Entstehung zurückkehren und ein zweijähriges „Exil“ in Lübbenau beenden konnte. So wurde das Jubiläum im „Hecht“ gebührend gefeiert.

Ein Dauerbrenner war auch 2006 erneut das Thema „Bauen in Lehde“. Die Denkmalschutzbehörde nahm ihre Aufgabe wieder ernst - wie manche meinen zu ernst. Unge-

achtet dessen konnten einige Initiativen verwirklicht werden. An der Quodda 1 wurde von der Familie Grass das Gebäude mit hohem Aufwand saniert und präsentiert sich als wahres Schmuckstück spreewaldtypischen Bauens. Nach der Renovierung des Logierhauses ging die Familie Vater das benachbarte Hochzeitshaus an und sorgte für eine gelungene Sanierung.

Viel beachteter Blickpunkt war im vergangenen Jahr eine Baustelle am Lehder Graben. Nach langem Hin und Her konnte die Familie Kleemann das alte, marode Gebäude abreißen und durch einen Neubau ersetzen. Dass sich der Bauherr entschloss, das erste Blockbohlenhaus Lehdes seit über 100 Jahren zu errichten, stieß auf großes Interesse und rief viel Anerkennung hervor.

Weniger positiv war die Entwicklung für das ehemalige Heidenreich-Anwesen an der Grobla. Besitzer Wilfried Linke konnte sich bislang noch nicht mit der Denkmalschutzbehörde über Erhalt bzw. Neuaufbau des Gebäudes einigen. Zwischenzeitlich geht der Verfall weiter. Die dem Wasser abgewandte Seite ist bereits fast zerstört, und auch auf der zum Fließ zeigenden Fassade werden immer deutlicher massive Schäden sichtbar. Wie es weiter geht, ist unklar.

Nicht mehr wegzudenken aus dem Jahreslauf ist die Wahl der Lehdschen Gurkenkönigin, die von Karl-Heinz Starick zum achten Mal ausgerichtet wurde. Susan Beesk (Radusch) errang im Juli die Krone und wird ein



Im Herbst 2006 begannen die Arbeiten für den Neubau der „Campingplatz-Brücke“.

Jahr lang für Lehde und das bekannteste Produkt des Spreewalds werben.

Das Lehdefest erlebte im September seine 15. Auflage. Das kleine Jubiläum geriet zur Veranstaltung der Superlative. Besucherrekord und größter Kahnkorso bisher lauteten die Schlagzeilen. Der Förderverein freute sich zudem über hohen Besuch. Agrarminister Dietmar Woidke repräsentierte die Landesregierung und erwies sich als aufmerksamer Zuhörer, als ihm die Probleme des Dorfes geschildert wurden.

Weniger erfreulich war, dass im vergangenen Jahr noch finanzielle „Altlasten“ abgetragen werden mussten. Das Finanzamt fährt auch gegenüber gemeinnützigen Vereinen verstärkt einen rigiden Kurs ohne jegliche Spielräume. Um nicht zuviel von dem schwer erarbeiteten Einnahmen an den Fiskus abführen zu müssen und um Nachzahlungen in Zukunft zu vermeiden, hat sich der Förderverein nun der professionellen Hil-

fe durch ein Lübbenauer Steuerberatungsbüro versichert.

Leider verlor der Förderverein auch 2006 Mitglieder durch Tod. Es galt Abschied zu nehmen von Gisela Belaschk, die mit 71 Jahren starb, und von Friedl Weller, die nur 59 Jahre alt wurde.

Dem gegenüber stand die Freude, langjährigen Mitgliedern an „runden“ Geburtstagen gratulieren zu können. Glückwünsche gingen im vergangenen Jahr an Heike Schade zum 40. Geburtstag. Ein halbes Jahrhundert alt wurde Arno Kilka. Das 60. Wiegenfest feierten Barbara Fix und Regine Morgenroth. Glückwünsche zum 65. Geburtstag gingen an Gisela Opitz und Inge Höppner. Vor 70 Jahren erblickte Helga Gerlach das Licht der Welt. Gertrud Altmann und Max Lehmann bekamen Gratulationen zum 80. Geburtstag. Und schließlich feierte Helmut Richter, der derzeit älteste Bürger Lehdes seinen 90. Geburtstag.

Eine Frage von Aufwand und Ertrag

Vereinsstände schaffen Voraussetzung für Spenden und Sponsoring

Schwer zu schlucken hatten die Aktiven des Lehdefestes, als Kassierin Barbara Fix die Bilanz aufmachte: Der Reinertrag war zwar wieder erfreulich hoch, doch die vom Förderverein betreuten Stände trugen zum Überschuss lediglich in geringem Umfang bei. Doch die Formel „viel Aufwand und wenig Ertrag“ beschreibt den Sachverhalt weder richtig noch vollständig.

Beeindruckende Zahlen nannte Fix bei der Einwohnerversammlung: 200 Kilo Bratwurst und 140 Kilo Bockwurst wurden verkonsumiert; der Bierrekord aus dem Vorjahr wurde gar um 14 Prozent übertroffen; in der Nacht zum Sonntag musste noch Ware nachbestellt werden.

Doch der Umsatz stellte nur eine Seite der Medaille dar. Die Aufwendungen für den Wareneinsatz steigen, das Finanzamt will seinen Anteil, Abgaben werden fällig, die Musik muss bezahlt werden, und, und, und...

Werden alle Ausgaben zusammengezählt und von den Einnahmen abgezogen, bleibt unterm Strich tatsächlich nur ein relativ geringer Gewinn. Diese Rechnung passt aber mit der Aussage von einem erneut erfreulichen Gesamtertrag nicht zusammen.

Dafür gibt es einleuchtende Gründe: Zu den Einnahmen aus den vom Verein bewirtschafteten Ständen kommen zusätzliche Erträge, nämlich Spenden und Sponsorengelder. Diese aber können und dürfen nicht einfach mit den erwirtschafteten Beträgen in einen Topf geworfen werden.

Es sind strikt die Einnahmen aus dem Wirt-

schafsbetrieb von denen aus Spenden und Sponsoring zu trennen. Die erstgenannten müssen zweckgerichtet eingesetzt werden, die letztgenannten dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden (widrigenfalls droht die Aberkennung der Gemeinnützigkeit).

In der Praxis bedeutet dies, dass sämtliche Ausgaben des Lehdefestes (Wareneinkauf, Steuern, Musik etc.) nur von den Einnahmen aus dem Wirtschaftsbetrieb zu bestreiten sind.

Allerdings darf ein Aspekt nicht außer Acht gelassen werden: Die wirtschaftlichen Aktivitäten des Vereins im Rahmen des Lehdefestes schaffen erst die Voraussetzungen, unter denen Spenden und Sponsorengelder überhaupt eingenommen werden können. Sie bilden die Basis für jene Einnahmen, mit denen der Verein seine in der Satzung verankerten Ziele verwirklichen kann.

Dennoch sollte in Zukunft nicht einfach nach dem Motto „Weiter so“ verfahren werden. Zu überprüfen ist, ob nicht mit dem gleichen Engagement, aber an anderer Stelle, mehr Reinertrag erreicht werden kann. Stichworte in diesem Zusammenhang sind die Einlasskontrollen, die am Sonntag phasenweise „überraunt“ wurden, oder die Spendensammlung im Rahmen des Kahnkorsos.

Überdies wird die Preisgestaltung beim Lehdefest diskutiert werden müssen, und zwar nicht nur wegen der Mehrwertsteuererhöhung. Anhebungen werden nicht zu vermeiden sein, sie können aber alleine die Effizienz der vom Verein bewirtschafteten Stände nicht entscheidend verbessern.



SANIERT WURDEN DACH UND DACHFIRST am Kahnschuppen der Feuerwehr. Gleichzeitig wurden die Bäume zwischen Gebäude und Fließ kräftig ausgelichtet. Dadurch können wieder mehr Luft und Licht an die dem Wasser zugewandte Dachseite gelangen. So soll einer erneuten, zu schnellen Vermoosung der Eindeckung vorgebeugt werden. Finanziert wurde die Maßnahme durch das Amt Lübbenau; die ursprünglich für diesen Zweck vorgesehenen Spenden werden anderweitig verwendet.

DAS SCHMECKT DEM FÄHRMANN

Heute geht der Fährmann auswärts essen. Sein Weg führt ihn nach Leipzig, wo er überrascht feststellt, dass in der traditionellen Küche der Messestadt der Fisch eine ähnlich große Rolle spielt wie im Spreewald. Besonders gemundet hat ihm der

Leipziger Spick-Hecht

Ein etwa drei Pfund schwerer Hecht wird geschuppt, ausgenommen und gesäubert. Der abgetrocknete Fisch wird mit dem Saft einer Zitrone beträufelt und ruht anschließend 15 Minuten, ehe er innen und außen gesalzen wird. Speck in Streifen schneiden

und den Hecht damit gleichmäßig spicken. Eine feuerfeste Form mit Butter oder Margarine einfetten. Der Hecht wird mit rund 50 Gramm zerlassener Butter beträufelt und dann im vorgeheizten Ofen für eine knappe halbe Stunde bei 220° gebraten. Für die Soße werden in 50 Gramm Butter zwei Esslöffel Mehl kurz angeschwitzt und mit einem Halben Liter Fisch- oder Gemüsebrühe abgelöscht. Die Soße aufkochen lassen, den Saft einer halben Zitrone und einen Esslöffel Kapern zugeben. Das Ganze mit Zucker, Salz und Pfeffer abschmecken. Als Beilage passen Salzkartoffeln und ein frischer Blattsalat.

Aktuelles aus dem Spreewalddorf in Kürze

Ausnahmereglung verlängert / Termine / Rentnerweihnacht

Verbrennungsmotore weiter erlaubt

Kähne im Spreewald können auch in Zukunft mit Verbrennungsmotoren angetrieben werden. Die zwangsweise Einführung von Elektromotoren wurde um weitere fünf Jahre verschoben. Untersuchungen des Biosphärenreservats zusammen mit dem Wasser- und Bodenverband „Oberland Calau“ hatten ergeben, dass die dazu notwendige „Marktüblichkeit“ noch nicht gegeben ist. Die Batterien werden als zu schwer und die Preise der Elektromotoren als zu hoch bezeichnet. Der Einsatz der „alten“ Verbrennungsmotoren bleibt allerdings, wie bisher, an die Erteilung einer Ausnahmegenehmigung gekoppelt.

Termine im 1. Quartal

- 27. Januar (Sonnabend):** Ab 19 Uhr im „Fröhlichen Hecht“ Feuerwehrvergnügen.
- 10. Februar (Sonnabend):** Ab 9.30 Uhr Kleiner Hecht **Zampern** für Männerfastnacht.
- 24. Februar (Sonnabend):** Lehdsche **Männerfastnacht** im „Fröhlichen Hecht“.
- 10./11. März (Sonnabend/Sonntag):** Im Torhausmuseum Lübbenau Ostereiermesse.
- 15. März (Donnerstag):** Ab 19 Uhr Jahresversammlung des **Fördervereins** im Gasthaus „Hirschwinkel“.
- 31. März (Sonnabend):** Am Großen Hafen **Saisoneroöffnung** mit Rudelübergabe.
- Ende März / Anfang April: Frühjahrsputz, Sperrmüll und Schrotaktion** (näheres in der Versammlung am 15.03).
- 7. April (Sonnabend): Osterfeuer** in Lehde.
- 20. April (Sonnabend):** Um 9 Uhr Start zum **Spreewald-Halbmarathon** im Schlosspark Lübbenau. Die Strecke führt durch Lehde.

Senioren feierten Weihnacht

Torten, Stollen und ein leckeres Abendessen erwarteten die Teilnehmer der Rentnerweihnacht im Vereinsheim „Kleiner Hecht“, wo der Förderverein die Senioren des Dorfes eingeladen hatte. Großes Lob gab es für die Koch- und Backkünste von Doris Kasprick, Anita Wenske, Helga Konzack, Karin Leser, Sabine Obrig und Regine Morgenroth. Gelacht und geschmunzelt wurde beim Besuch des Weihnachtsmanns Manfred Quinte, der für alle Gäste eine kleine Überraschung mitgebracht hatte. Die schon traditionelle Sammlung für die Wir-helfen-Aktion erbrachte einen schönen Betrag der später vom Förderverein auf 100 € aufgestockt wurde.

Impressum

Herausgeber: Förderverein Lehde – Verein zur Erhaltung und Förderung des Spreewalddorfes Lehde e.V., Vorsitzende Manuela Filko, An der Quodda 2, 03222 Lübbenau.

Redaktion: Herbert Obermayer, Lausener Bogen 4, 04207 Leipzig, Tel/Fax: (0341) 94 12 91 6.

E-Mail: faehrmannobermayer@gmx.de.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Manuela Filko, An der Quodda 2, 03222 Lübbenau.

Alle Fotos, soweit nicht anders gekennzeichnet: M. Filko, H. Obermayer.

Technische Realisation: kopyright, Karl-Marx-Straße 12, 03222 Lübbenau.

Erscheinungsweise: Januar, April, Juli, Oktober; bei Bedarf Sonderausgaben.

Internet: www.spreewald-lehde.de